

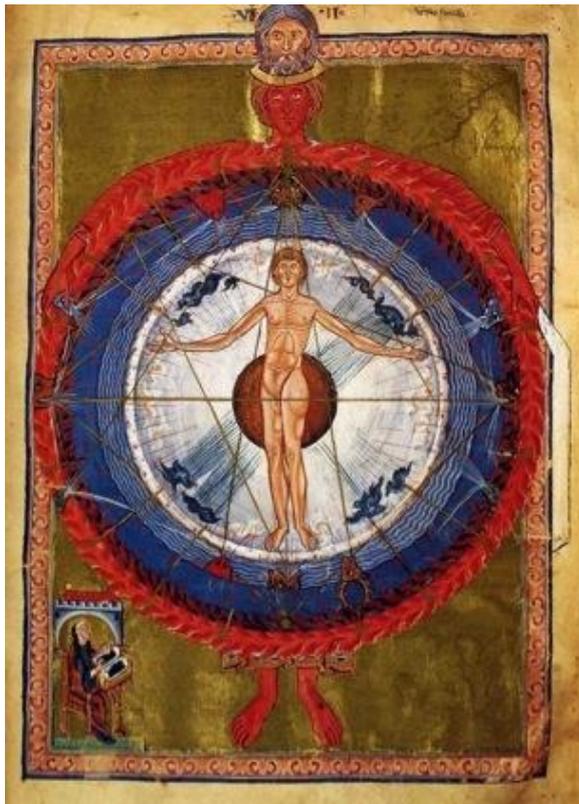
Newsletter der Pfarrgemeinde St. Hildegard von Bingen, Berlin

Ausgabe Nr. 385

28.04.2024



Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde,



„was ist der Mensch, dass du an ihn denkst?“ so fragt der Psalmist in Psalm 8. Eine eigenartig, sehr tief gehende Frage, die sich in den drei Grundfragen des Menschen widerspiegelt: Wer bin ich? – Wo komme ich her? – Wo gehe ich hin? Hier steht der Mensch als einer, der sich in Frage stellt, der nicht selbstsicher und emanzipiert schon alles weiß, vieles erforscht hat, sondern der Mensch, der sich der Frage des Lebens stellen möchte. Es ist die Frage nach Gott schlechthin. Nur der, der in ihm Antworten auf seine Frage sucht wird diese auch erhalten. Antworten, die den begrenzten Horizont der Wissenschaft übersteigen, bei all den großartigen Leistungen, die diese immer wieder zu erbringen vermag. Nur der, der Gott erahnt wird weiterfragen, so wie eben der Psalmist im erwähnten Psalm 8: „Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst?“

Schon in dieser Frage leuchtet tiefes Erstaunen darüber auf, dass es einen Gott gibt, der sich „herab lässt“, einen Gott, der nicht auf fernen Thronen residiert, sondern der seinen Namen dem Menschen kund tut: JHWH - „Ich bin da“ (für dich)! Und der Psalmist kommt noch tiefer ins Staunen, wenn er die Antwort auf diese Frage formuliert: „Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott“ (im Original „Elochim“ – das „Göttliche“) Hier leuchtet etwas von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen auf, hier kommt seine Würde zur Sprache. Unsere „Gottesähnlichkeit“ – und das bedeutet gleichzeitig auch schon Programm. Im Psalm wird auch darauf reagiert: In der wortwörtlichen Übersetzung heißt es: „Stammelnd, wie aus dem Mund der Säuglinge, singe ich dir mein Lob!“ In unsere Sprache übertragen: „Das fasse ich nicht mit meinen Gedanken und all meinem Wissen, das erahne ich nur im tiefsten meiner Seele!“ Gott gibt uns eine einzigartige Würde und Stellung in der Schöpfung, die uns allerdings nicht abheben lassen will, sondern die uns dankbar und bescheiden sehen soll.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag.

Stefan Jelling, Pr.

Was in der kommenden Woche wichtig ist

- **Kollekten:**
28.04.24 – Kollekte für die Gemeinde/Erstkommunion: Bonifatiuswerk!
05.05.24 – Kollekte für Hospizdienste der Caritas
- Die „Generalprobe“ für die Erstkommunionfeier in Friedrichsfelde findet am heutigen Freitag, den 26.4. ab 16.00 Uhr in der Kirche Zum Guten Hirten statt.
- Die „Generalprobe“ für die Erstkommunionfeier in Biesdorf findet am morgigen Samstag, den 27.4. ab 11.00 Uhr in der Kirche Maria, Königin des Friedens statt.
- Die Erstkommunionfeiern in Biesdorf und Friedrichsfelde beginnen jeweils am Sonntag, den 28.4. um 10.00 Uhr (auch in Friedrichsfelde!). Die Kinder mögen rechtzeitig im jeweiligen Gemeindesaal erscheinen.
- Am Sonntag, den 28.4. feiern wir in St. Martin, Kaulsdorf um 10.00 Uhr einen Familiengottesdienst, anschl. Gemeindegaffe im Saal.
- Am Montag, den 29.4. feiern wir mit den Kindern der Erstkommuniongruppe Friedrichsfelde um 9.00 Uhr einen Dankgottesdienst. Anschließend: gemeinsames Frühstück und Spielevormittag.
- Am Mittwoch, den 1. Mai laden wir wieder die Senioren aus Friedrichsfelde/Karlshorst zum Seniorengottesdienst um 9.00 Uhr und zum anschl. gemütlichen Beisammensein in den Bernhard-Lichtenberg-Saal nach Friedrichsfelde ein.
- Die Kolpingfamilie trifft sich ebenfalls am Mittwoch, den 1. Mai um 11.00 Uhr zu einem Frühschoppen im Gemeindesaal von St.Martin, Kaulsdorf.
- An jedem Donnerstag findet ein ökumenisches Friedensgebet in der ev. Gnadenkirche in Biesdorf statt. Beginn um 18.00 Uhr.
- Die Erstkommunionfeiern in Kaulsdorf und Marzahn beginnen jeweils am Sonntag, den 05.05. um 10.00 Uhr. Die Kinder mögen rechtzeitig im jeweiligen Gemeindesaal erscheinen.
- Im Sonntagsgottesdienst am 05.05. in Friedrichsfelde wird Henry Hein das Sakrament der Taufe empfangen. Nach der Gemeindemesse laden wir wieder zum Gemeindegaffe.
- Über weitere Termine halten wir sie auf unserer Homepage auf dem Laufenden. (www.st-hildegard-von-bingen.de).

Die Schriftlesungen vom kommenden Sonntag

1. Lesung vom 5. Sonntag der Osterzeit: Apg 9, 26-31

Lesung aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen

als Saulus nach Jerusalem kam,
versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen.

Aber alle fürchteten sich vor ihm,
weil sie nicht glaubten, dass er ein Jünger war.

Bárnabas jedoch nahm sich seiner an
und brachte ihn zu den Aposteln.

Er berichtete ihnen,
wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe
und dass dieser zu ihm gesprochen habe
und wie er in Damáskus

freimütig im Namen Jesu aufgetreten sei.

So ging er bei ihnen in Jerusalem ein und aus,
trat freimütig im Namen des Herrn auf
und führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten.
Diese aber planten, ihn zu töten.

Als die Brüder das erkannten,
brachten sie ihn nach Cäsaréa hinab
und schickten ihn von dort nach Tarsus.

Die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samárien
hatte nun Frieden;

sie wurde gefestigt
und lebte in der Furcht des Herrn.

Und sie wuchs durch die Hilfe des Heiligen Geistes.

2. Lesung vom 5. Sonntag der Osterzeit: 1 Joh 3, 18-24

Lesung aus dem ersten Johannesbrief.

Meine Kinder,
wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben,
sondern in Tat und Wahrheit.

Und daran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind.

Und wir werden vor ihm unser Herz überzeugen,
dass, wenn unser Herz uns verurteilt,
Gott größer ist als unser Herz

und alles weiß.

Geliebte, wenn das Herz uns aber nicht verurteilt,
haben wir gegenüber Gott Zuversicht;

und alles, was wir erbitten,
empfangen wir von ihm,

weil wir seine Gebote halten
und tun, was ihm gefällt.

Und das ist sein Gebot:

Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben
und einander lieben gemäß dem Gebot, das er uns gegeben hat.

Wer seine Gebote hält,
bleibt in Gott und Gott in ihm.

Und daran erkennen wir,
dass er in uns bleibt:
an dem Geist, den er uns gegeben hat.

Evangelium vom 5. Sonntag der Osterzeit: Joh 15, 1-8

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Ich bin der wahre Weinstock
und mein Vater ist der Winzer.

Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt,
schneidet er ab

und jede Rebe, die Frucht bringt,
reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.

Ihr seid schon rein kraft des Wortes,
das ich zu euch gesagt habe.

Bleibt in mir
und ich bleibe in euch.

Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann,
sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt,
so auch ihr,
wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock,
ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe,
der bringt reiche Frucht;
denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.

Wer nicht in mir bleibt,
wird wie die Rebe weggeworfen
und er verdorrt.

Man sammelt die Reben,
wirft sie ins Feuer
und sie verbrennen.

Wenn ihr in mir bleibt
und meine Worte in euch bleiben,
dann bittet um alles, was ihr wollt:

Ihr werdet es erhalten.

Mein Vater wird dadurch verherrlicht,
dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Die Schriftlesungen für alle Tage finden Sie unter:

<https://www.erzabtei-beuron.de/schott/>

Zum Nachdenken

Der Weinstock

Wein als wichtiges Erzeugnis der Mittelmeerländer durfte schon in der Antike weder bei Festen noch im Opferkult fehlen. Der Wein als "Lebenssaft des Weinstocks" wurde schon früh als Lebenselixier gedeutet. Mit dem Blut des griechischen Gottes Dionysos identifiziert, der nicht nur als Gott des Weines, des Rausches und der Fruchtbarkeit verehrt wurde, sondern auch als Herr des Todes galt, wurde er zu einem Symbol der Wiedergeburt.

Im jüdisch-christlichen Bereich wurden Vorstellungen aus der Umwelt zu Wein und Weinstock aufgenommen und vielfältig symbolisch gedeutet. Im AT wird kommendes Glück mit einem fruchtbringenden Weinstock verglichen. Unter dem Weinstock sitzen ist Ausdruck für Wohlergehen. Die große Traube, die die Kundschafter aus dem gelobten Land mitbringen, ist Symbol der Verheißung. Der Weinstock, für den Gott in einem umfriedeten Weinberg sorgt - wie ein fürsorglicher Weingärtner -, wird als Sinnbild für Gottes auserwähltes Volk Israel gedeutet.

Im NT ist von Christus als dem wahren Weinstock die Rede. Auch die Gemeinschaft der getauften Christen mit Christus wird im Bild des Weinstocks dargestellt. Christus ist der lebenskräftige Stamm, der die Gläubigen wie Rebzweige trägt. Aus ihm erhalten sie ihre Kraft; nur wenn sie an ihm bleiben, haben sie Leben und können sie Frucht bringen. Mittelalterliche Darstellungen zeigen oft Christus in einem Weinstock gekreuzigt, in dessen Zweigen die Jünger sitzen. Damit werden Bilder von der "Wurzel Jesse" und vom Lebensbaum aufgenommen, die zum Teil schon auf frühchristliche Darstellungen in den Katakomben und auf Sarkophagen zurückgehen.

Antike Jenseitsbilder werden mit christlichen Paradiesvorstellungen verknüpft, wenn die Bäume des Gartens Eden als Weinstöcke dargestellt werden. Andere Bilder zeigen an Trauben pickende Vögel, die die Seelen der Verstorbenen sind, die an der Fülle des Lebens teilhaben und die ewige Seligkeit trinken.

Antike Vorstellungen der Wein-Blut-Symbolik werden in Bildern von der Weinernte und besonders in Darstellungen von Christus in der Kelter wieder aufgenommen und auf das Endgericht und die Erlösung bezogen. In der Ernte vollzieht sich, ähnlich wie beim Getreidekorn, ein Übergang zu einer neuen Lebensqualität, an der die Gläubigen unter den eucharistischen Gestalten von Brot und Wein teilhaben dürfen.

In all dem ist der Weinstock Hinweis auf Fest und Freude und schließlich auf die endzeitliche Fülle des Lebens und die Erlösung.